

**Robert Müller**

Die direkte Demokratie vs.  
parlamentarische Demokratie. Ein  
empirischer Vergleich für Hamburg

**Masterarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

## **Impressum:**

Copyright © 2017 GRIN Verlag  
ISBN: 9783668481909

## **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/369924>

**Robert Müller**

**Die direkte Demokratie vs. parlamentarische Demokratie. Ein empirischer Vergleich für Hamburg**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>Demokratiethorien</b> .....	<b>9</b>
<b>2.1.</b>	<b>Historischer Blick</b> .....	<b>9</b>
2.1.1.	Demokratie bei Aristoteles .....	9
2.1.2.	Demokratie bei Locke .....	11
2.1.3.	Demokratie bei Rousseau .....	12
2.1.4.	Demokratiethorie in der Moderne .....	14
<b>2.2.</b>	<b>Empirische Demokratiethorien</b> .....	<b>16</b>
<b>2.3.</b>	<b>Normative Demokratiethorien</b> .....	<b>20</b>
<b>2.4.</b>	<b>Die komplexe Demokratiethorie</b> .....	<b>26</b>
<b>3.</b>	<b>Direktdemokratische Instrumente in Deutschland</b> .....	<b>32</b>
<b>3.1.</b>	<b>Direkte und indirekte Demokratie auf Bundesebene</b> .....	<b>32</b>
<b>3.2.</b>	<b>Die Instrumente direkter Demokratie</b> .....	<b>33</b>
3.2.1.	Die Volksinitiative.....	33
3.2.2.	Das Volksbegehren.....	34
3.2.3.	Der Volksentscheid .....	34
3.2.4.	Instrumente direkter Demokratie im weiteren Sinne.....	35
<b>3.3.</b>	<b>Die Geschichte der Direkten Demokratie in Hamburg</b> .....	<b>36</b>
<b>3.4.</b>	<b>Durchführung von Volksabstimmungen in Hamburg</b> .....	<b>40</b>
3.4.1.	Volksinitiative in Hamburg .....	41
3.4.2.	Volksbegehren in Hamburg.....	41
3.4.3.	Volksentscheid in Hamburg .....	42

# Inhaltsverzeichnis

<b>4.</b>	<b>Empirische Erhebung .....</b>	<b>43</b>
4.1.	Direkte Demokratie im Ländervergleich .....	43
4.2.	Fallbeispiel 1: „Gesundheit ist keine Ware“ - Hamburgischer Volksentscheid .....	45
4.3.	Fallbeispiel 2: „Rettet den Buchenwald-Hof“ - Bürgerentscheid im Bezirk Altona.....	48
4.4.	Fallbeispiel 3: „Hamburg Seilbahn – ich bin dafür“ - Bürgerentscheid im Bezirk Hamburg-Mitte.....	53
<b>5.</b>	<b>Einordnung der empirischen Ergebnisse.....</b>	<b>56</b>
5.1.	Beteiligungsquoten .....	56
5.2.	Anspruch der Beteiligungsform .....	59
5.3.	Status-Quo-Orientierung .....	61
5.4.	Output-Legitimation .....	63
<b>6.</b>	<b>Fazit .....</b>	<b>67</b>
	Literaturverzeichnis .....	73

## 1. Einleitung

Der Unmut über die Politik, über die parlamentarischen Vertreter und die Regierung wächst stetig. Seit einem Höhepunkt Anfang der 1970er Jahre nimmt das Ansehen der Politik und die Meinung über Berufspolitiker bei den Bürgern kontinuierlich ab, was sich aus Umfragen und Erhebungen ableiten lässt. Grobe gegenseitige Angriffe unter oppositionellen, zuletzt auch koalierenden Politikern, ständige Streitereien und tatsächliches oder empfundenes Nicht-Einhalten von Versprechungen haben ihre Spuren hinterlassen. Dies führt zu einer stetig sinkenden Unterstützung der Regierenden und der Volksvertreter in der Bevölkerung. Politiker, Parteien und parlamentarische Institutionen werden kritisch bis ablehnend bewertet, das parlamentarische System in Deutschland, die traditionellen Formen politischer Beteiligung, scheint in einer Krise zu stecken.<sup>1</sup> Es ist eine abnehmende Bereitschaft der Bürger festzustellen, sich innerhalb des klassischen, repräsentativen Systems politisch zu beteiligen. Dies zeigt sich etwa im langfristigen Trend der seit Jahrzehnten sinkenden Beteiligung bei Landtags- und Bundestagswahlen. Die bei den Landtagswahlen 2016/2017 zu verzeichnende signifikante Steigerung der Wahlbeteiligung könnte zwar ein Zeichen für eine Trendumkehr sein, ändert aber zunächst noch nichts an dem über Jahrzehnte zu beobachtenden Langfristtrend. Ein weiteres Beispiel der abnehmenden Bereitschaft der Partizipation am repräsentativen System ist die stetig sinkende Zahl von Parteimitgliedschaften.

Wenn neben der Möglichkeit von Partizipation auch die faktische Inanspruchnahme dieser Möglichkeit durch die Bürger in einem demokratischen System als etwas normativ Gewünschtes verstanden wird, dann ist ein Einwirken gegen den beobachteten Trend der zurückgehenden Beteiligung der Bürger geboten. Dies kann in Form einer weiterführenden Demokratisierung des Systems umgesetzt werden mit dem Ziel, nicht teilnehmende Gruppen in den demokratischen Teilhabeprozess zu integrieren.<sup>2</sup> Eine solche Verbreiterung der Partizipationsbasis kann grundsätzlich über drei Wege erfolgen: Erstens über eine Verbreiterung der Wählerbasis durch ein

---

<sup>1</sup> Schäfer, Armin: Der Verlust politischer Gleichheit. Warum die sinkende Wahlbeteiligung der Demokratie schadet. Frankfurt 2015, S. 187.

<sup>2</sup> Schäfer: Der Verlust politischer Gleichheit, S. 189.

Wahlrecht für bisher nicht wahlberechtigte Personen, zweitens über eine Ausweitung des demokratischen Prinzips außerhalb des Politischen und drittens über eine Erweiterung der demokratischen Verfahren selbst. Im dritten Fall werden entweder die Möglichkeiten des Bürgers bei der Auswahl der Repräsentanten erweitert oder es wird das repräsentative System um direktdemokratische Elemente ergänzt.<sup>3</sup> Die letztgenannte Option soll im Folgenden genauer betrachtet werden.

Es stellt sich im Zusammenhang mit dem aufgeworfenen Problem der konstatierten sinkenden Beteiligung der Bürger die Frage, ob das Interesse an Politik und die aktive Beteiligung am politischen Willensbildungsprozess seitens der Bürger durch mehr direkte Partizipation und durch die Stärkung bzw. Einführung direktdemokratischer Elemente wieder geweckt werden kann und ob dies zu einer Stärkung der Demokratie führt. Die Relevanz dieser Frage ergibt sich nicht nur aus der intensiven Diskussion dazu im demokratiethoretischen Diskurs. Direkte Demokratie hat auch in der Öffentlichkeit Konjunktur, sie hat sich in Deutschland auf Kommunal- und Landesebene als ein mögliches Instrument der Gesetzgebung etabliert und wird auch für den Bund intensiv diskutiert.<sup>4</sup> Und die Bürger fordern sie ein: Drei Viertel von Ihnen sind in Deutschland vor allem bei Bau- und Verkehrsprojekten für mehr Bürgerentscheide.<sup>5</sup>

Zur Klärung dieser Frage werden in dieser Arbeit zunächst im 2. Kapitel verschiedene Demokratiethorien skizziert. Nach einem kurzen historischen Abriss werden die empirischen auf der einen und die normativen Theorien auf der anderen Seite vorgestellt. Schließlich, als Versuch der Verknüpfung der beiden Ansätze, wird die komplexe Demokratiethorie von Fritz Scharpf besprochen. Scharpfs Theorie der 70er Jahren spricht sich für mehr Partizipation und intelligenteren, vorausschauenderen politisch-administrativen Steuerung, Beteiligung und Steigerung der Legitimation und Effektivität der Problemlösung durch politisch-administratives Handeln aus.

---

<sup>3</sup> Schäfer: Der Verlust politischer Gleichheit, S. 189 f.

<sup>4</sup> Knemeyer, Franz-Ludwig: Repräsentative oder plebiszitäre Demokratie? Spannung oder Ergänzung?, in: Jung, Ottmar / Knemeyer, Franz-Ludwig (Hg.): Im Blickpunkt: Direkte Demokratie Jung: Mehr direkte Demokratie wagen. München 2001, S. 76.

<sup>5</sup> Holtkamp, Lars: Einleitung, in: Holtkamp, Lars (Hg.): Direkt-demokratische Hochburgen in Deutschland. Zur Vereinbarkeit von Konkurrenz- und Direkt-demokratie. Wiesbaden 2016, S. 4.